

Schön ist es in Hamburg. Aber waren Sie schon mal in

Uruguay?



Es wird vermutet, dass die fruchtbaren Gebiete des heutigen Uruguay seit etwa 7000 v. Chr. von einigen Nomadenvölkern, die überwiegend Jäger und Sammler waren, besiedelt waren. Das bedeutendste dieser Völker waren die Charrúa, die im 19. Jahrhundert vollständig ausgerottet wurden.

Die Entdeckung der Río de la Plata Mündung und somit Uruguays ist zwischen den Spaniern und Portugiesen umstritten. Fest steht, dass sich die Indianer heftig gegen die Eroberungsversuche gewehrt haben und dadurch zunächst eine Besiedlung scheiterte.

Erst 1624 gründeten die Spanier die erste ständige Siedlung in Soriano am Río Negro und wenig später gründeten die Portugiesen die erste militärische Festung Nova Colonia do Sacramento (heute Colonia del Sacramento).

Die folgende Zeit war vor allem von Kämpfen gegen die Argentinier und Brasilianer geprägt, die auch das Land annektieren wollten. Nachdem Uruguay unabhängig geworden war, begann eine Zeit der Bürgerkriege zwischen den Colorados unter José Fructuoso Rivera und den Blancos unter Manuel Oribe. Nach dem „Großen Krieg“ gab es einen großen Strom von Immigranten aus Europa, vor allem Italiener und Spanier, die neue Viehzuchtmethoden einführten. Sie

setzten Pferde und Rinder auf den weiten Grasfluren der Pampa zu großen Herden aus, was dem Land zu einem Wirtschaftsaufschwung verhalf.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Uruguay eine der fortschrittlichsten Länder Südamerikas. Es gab die Schulpflicht, Versammlungs- und Pressefreiheit und ab 1916 wurden Kirche und Staat getrennt. 1930 war Uruguay der erste Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft und gewann diese, womit es auch der erste Fußballweltmeister wurde. Bedeutendster Uruguayer war José Batlle y Ordóñez, der auch den uruguayischen Sozialstaat schuf.

1959 geriet Uruguay in große wirtschaftliche Probleme, die dann dazu führten, dass sich eine Stadtguerilla die Tupamaros gründete. 1973, inmitten der Wirtschaftskrise mit einer hohen Inflation, entschloss sich das Militär zur Schließung des Kongresses und zur Übernahme der Macht in Uruguay. 12 Jahre später kehrte Uruguay wieder zur Demokratie zurück.

1991 gehörte Uruguay zu den Mitbegründern des Mercosur.

Uruguay, an der Südostküste des Kontinents gelegen, ist der kleinste spanischsprachige Staat in Südamerika. Mit einer Fläche von rund 175.000 qkm (davon rund 2.600 Quadratkilometer Wasserfläche) ist er knapp halb so groß wie Deutschland. Nördlicher Nachbar ist Brasilien, die Grenze zu Argentinien im Westen bildet der Río Uruguay, von dem das Land seinen Namen hat und auch seine amtliche Bezeichnung »Republik Östlich des Uruguay« herleitet. Im Osten und Süden grenzt Uruguay mit einer 660 km langen Küste an den Atlantischen Ozean bzw. an den Río de la Plata (hierüber berichteten wir in Heft 3-2014).

Der Süden des Landes ist daher nahezu flach, fällt allerdings an den Küsten steil ab. Entlang des Río Uruguay gibt es ausgedehnte sumpfige Ebenen, die häufig überschwemmt werden.

Río Uruguay - der Name bedeutet so viel wie Fluß des bunten Vogels. Er ist 1790 km lang und entspringt im südbrasilianischen Bergland, im Bundesstaat Santa Catarina. Er bildet streckenweise die Grenze zwischen Santa Catarina und Rio Grande do Sul, anschließend bildet er die Staatsgrenze zwischen Argentinien und Brasilien. Von El Soberbio aus etwas weiter flussaufwärts bildet sich der 2 km lange Wasserfall Salto Yucumã. Dieser verläuft einzigartig in der Welt parallel zum Flußlauf. Die letzten 300 km bildet der Río Uruguay die Staatsgrenze zwischen Argentinien und dem Staat Uruguay, der seinen Namen von der Lage zu diesem Fluß ableitet (Republik Östlich des Uruguay). An diesem letzten Teilabschnitt finden sich auf uruguayischer Seite insgesamt 13 im 19. Jahrhundert in Zusammenhang mit den Unabhängigkeitskämpfen des Landes errichtete Festungen. Teilweise werden diese nach durchgeführter Restauration heute als Museum genutzt. Schiffbar ist der Río Uruguay bis Paysandú.

Das Zentrum ist ein niedriges Tafelland, das in Hügelketten bis 514 m ü. M. ansteigt. Schichtstufen und Härtlinge verleihen dem Land einen insgesamt hügeligen Charakter. Die Küste ist im Südosten durch flache Strandseen und Niederungen stark gegliedert. Im Norden ist das Land mit Hügelketten bedeckt, etwa die Cuchilla de Haedo im Norden oder die Cuchilla Grande im Osten. Dieses wellige Plateau umfasst mehrere Hügelketten mit sanften Hängen, die selten Höhen über 400 m erreichen. Das Hauptrelief verläuft von Nordost nach Südwest und trennt das Wassereinzugsbecken des Río Negro und des Río Uruguay. In der Cuchilla de Haedo entspringen der Río Arapey und der Río Daymán.

Die höchsten Erhebungen Uruguays der Cerro Catedral (514 m, gehörend zur Hügelkette der Sierra Carapé im Norden des Departamento Maldonado) und der Cerro de las Ánimas (501m, gehörend zur Hügelkette der Sierra de las Ánimas im Südwesten des Departamento Maldonado). Insgesamt ist das Land sehr flach, nur zehn Prozent der Landesfläche liegen höher als 200 Meter

über dem Meeresspiegel. Der Boden ist generell fruchtbar und wird deshalb fast überall für die Landwirtschaft genutzt.

Die vorherrschende Vegetations- und Landschaftsform Uruguays sind die weiten, heute baumarmen oder baumlosen Grasflächen der Campos, des uruguayischen Pendant der argentinischen Pampas. Nur an trockenen Standorten sind die Campos gelegentlich von natürlichen Gehölzen und Einzelbäumen durchsetzt. Von den einst mächtigen, undurchdringlichen Buschwäldern sind nur noch wenige Restbestände erhalten. Die Waldstücke, meist am Unterlauf der Flüsse, nehmen heute insgesamt nur 5 Prozent des Staatsgebietes ein. Damit ist Uruguay das waldärmste Land Südamerikas.

Charakteristisch für die in Uruguay vorherrschende Form der Vegetation sind hohe Präriegräser. Zu den einheimischen Hartholzbäumen gehören Urunday, Lapacho, Carob, Quebracho, Jacaranda, Weiden und Akazien. Andere Blütenpflanzen sind Immergrün, Mimosen, Rosmarin und Kapokbäume. Palmen gedeihen im Südosten und in

den Tälern der zentralen Region sowie im Norden Uruguays. In den Küstengebieten sind zum Schutz gegen das weitere Vordringen des Sandes Kiefern und Eukalyptusbäume angepflanzt worden. Die weit verbreiteten Zypressen, Eichen, Zedern, Maulbeer- und Magnolienbäume sind ebenfalls eingeführt worden.

Die Fauna ist artenreich und entspricht weitgehend jener der argentinischen Pampas mit Gürteltieren, Pampashirschen und Nandus als den auffälligsten Tieren. Die Bestände von Pumas, Robben, Tapiren, Tschahas und Nandus sind heute stark zurückgegangen. Hirsche, Wildschweine, Otter (darunter die bis zu 2,20 m langen, vom Aussterben bedrohten Riesenfischotter), Füchse, Ameisenbären und verschiedene Nagetiere gehören zu den häufigsten Säugetieren. Unter den Vogelarten sind Geier, Kanincheneulen, Truthühner, Sittiche, Kardinäle, Kolibris, Schwäne (auch die sehr seltenen schwarzhalsigen Schwäne) und Wildenten erwähnenswert. Zur Reptilienfauna gehören Echsen, Schildkröten und Klapperschlangen. Das Verbreitungsgebiet der Alligatoren ist auf den oberen Flußlauf des Uruguay beschränkt. Uruguay verfügt (nach Alaska) über die zweitgrößte Kolonie von Seehunden und Seelöwen, die auf der Isla de Lobos (Robbeninsel vor Punta del Este) beheimatet ist. Auch Wale und Delfine werden gesichtet; Haie auf hoher See, jedoch nie in Küstennähe.

Der östliche Küstenstreifen am offenen Atlantik wird von Schwemmland mit Lagunen und Landzungen gebildet; die Laguna Merín an der Grenze zu Brasilien ist der größte See des Landes. Den Küstenbereich am Río de la Plata bildet ein bis 120 km breites, lößbedecktes Tiefland, das nur durch gelegentliche Kristallinaufbrüche unterbrochen wird.

Die Laguna Merín ist ein ausgedehnter See, mit einer Fläche von 3750 qkm, der an der Grenze zwischen Brasilien und Uruguay liegt. Ihr Name leitet sich von dem Wort mirí aus dem Tupí-Guaraní her, das „klein“ bedeutet.



Uruguay hat knapp 3,5 Mio. Einwohner, wovon gut 1,3 Mio. in der Hauptstadt Montevideo leben.

Die Landessprache ist spanisch und die Landeswährung ist der Peso (UYU), dessen Kurs an den US-Dollar angelehnt ist. Devisen können in Wechselstuben und Banken problemlos in Pesos gewechselt werden.

Das Land ist in 19 historisch gewachsene Departamentos (Provinzen), einschließlich der autonomen Stadt Montevideo, eingeteilt.



Uruguay verfügt über 2.073 km Eisenbahnschienen, 8.983 km Straße (davon 8.081 km befestigt bzw. asphaltiert), 1.600 km schiffbare Wasserwege (davon das meiste auf Flüssen) und 9 Häfen (davon sind die wichtigsten Colonia del Sacramento, Fray Bentos, Montevideo, Paysandú und Punta del Este). Es gibt zwei Internationale Flughäfen, den „Aeropuerto Internacional de Carrasco“ östlich von Montevideo und einen bei Punta del Este.

Außerdem gibt es lokale bzw. regionale Flughäfen, unter anderem in Colonia, Paysandú, Florida, Rocha, Salto, Rivera, Tacuarembó und Artigas.



Flughafen Carrasco



Flughafen Punta del Este

Das uruguayische Straßenverkehrsnetz ist bislang über drei den Río Uruguay querende internationale Brücken (Puentes) mit dem Nachbarland Argentinien verbunden: Puente Libertador General San Martín zwischen Puerto Unzué und Fray Bentos, die Colón und Paysandú verbindende Puente General Artigas sowie Puente Salto Grande von Concordia nach Salto. An der nördlichen Grenze zu Brasilien befinden sich neben der über den Río Cuareim führenden Puente Internacional de la Concordia (Quaraí-Artigas) zahlreiche Grenzübergänge ins Nachbarland, u.a. Puente Internacional Barón de Mauá über den Río Yaguarón an der westlichen Grenze. Es gibt Planungen für eine 40 Kilometer lange Brücke, die die Stadt Colonia del Sacramento in Uruguay mit Buenos Aires in Argentinien verbinden soll.

Das Hauptverkehrsmittel ist der Autobus. Am Busbahnhof Tres Cruces in Montevideo (Avda. Boulevard Artigas 1825) kommen und fahren täglich um die 1.000 Busse.



Die Busgesellschaften CITA und U.C.O.T, die landesweit verkehren, verbinden alle Städte des Landes und die Grenzübergänge nach Brasilien sowie eine große Anzahl an regionalen Busgesellschaften wie Cota, Minuano, Nuñez, Sabelín und Intertur. Die Busgesellschaften verfügen über moderne und klimatisierte Fahrzeuge für den Überlandverkehr. Im Internet kann man sich über Fahrpläne etc. informieren, allerdings nur auf Spanisch.



In allen Städten und an den Flughäfen gibt es Taxis mit Taxameter (die Fahrer haben eine Preisliste), die jedoch nicht immer sehr bequem sind, da es sich nicht immer um neue Modelle handelt – auch Schlaglöcher werden selten umfahren. Auf dem Land gibt es immer noch viele unbefestigte Schotterpisten, die teilweise sehr schlecht befahrbar sind. Generell fahren die Uruguayer verglichen mit deutschen Verhältnisse „etwas unkonventionell“, wie auch im Nachbarland Argentinien. Wer lieber flexibel seine Rundreise durch Uruguay plant, kann bedenkenlos auf ein Mietauto zurückgreifen. Der deutsche Führerschein und eine Kreditkarte reichen zur Anmiete.

Die Straßen und Autobahnen von Uruguay sind in weitgehend guter Kondition. Auf den Autobahnen wird eine Maut verlangt.



Was Uruguay besonders macht, ist der starke Kontrast zwischen der Metropole Montevideo, dem Hinterland der Pampas, den Sumpfböden entlang des Río Uruguay und nicht zuletzt die Strände an der Atlantikküste, welche als die schönsten Südamerikas gelten und von Frühling bis Herbst Besucher aus der ganzen Welt anziehen.

Reisen kann man das ganze Jahr über, da das Klima durchgängig recht mild ist – im Norden subtropisch, im Süden gemäßigt. Man muss weder mit Hitzewellen noch eisiger Kälte rechnen. In den Küstenregionen liegt die Jahresdurchschnittstemperatur bei 16,5 °C. Der wärmste Monat ist der Januar mit etwa 22 °C, während der Juni der kühlfte Monat ist, mit durchschnittlich 10 °C. Im Landesinneren liegt die Jahresmitteltemperatur etwas höher, hauptsächlich aufgrund der wärmeren Sommertemperaturen.

Die Wassertemperaturen liegen in den Sommermonaten Dezember bis März über 20°C; im Frühjahr und im Herbst weit darunter.

Im Winter wird das Land häufig von sehr starken, kalten Südwestwinden heimgesucht, die als Pamperos bekannt sind und die Küstenregionen des Landes verwüsten. Kaltluftinbrüche gehen oft mit Südostwinden, den sogenannten Sudestadas einher, die in der La Plata-Region verbreitet, Überschwemmungen verursachen können. Insgesamt überwiegen östliche bis nordöstliche Winde.

Uruguay ist durch seine Lage zwischen Argentinien und Brasilien ein guter Ausgangspunkt für Südamerikarundreisende - aber auf jeden Fall einen Abstecher wert.

Der starke Kontrast zwischen der Metropole Montevideo, dem Hinterland der Pampas, den Sumpfgebieten entlang des Río Uruguay, den abgeschnittenen Fischerdörfern, den Naturlandschaften mit Spuren von Kolonialeinflüssen der Portugiesen und Spaniern und nicht zuletzt die Sandstrände an der Atlantikküste, welche als die schönsten Südamerikas gelten, machen Uruguay so besonders.

Montevideo – die Hauptstadt Uruguays

Ganz im Süden Uruguays, direkt am Mündungstrichter des Río de la Plata, breitet sich schachbrettartig auf einer Landzunge die mit Abstand größte Stadt – und Hauptstadt – Montevideo aus. Hier findet sich mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten und einem umfangreichen Kultur- und Freizeitangebot, alles, was man von einer Hauptstadt erwartet.

Montevideo ist auch ein Zentrum der lateinamerikanischen Politik (Montevideo ist Sitz von ALADI und des Sekretariats von Mercosur). Die Stadt gilt außerdem als für lateinamerikanische Verhältnisse sehr sicher.

Den Namen erhielt Montevideo von dem gegenüber dem Hafen gelegenen, 132 m hohen Stadthügel „Cerro“ Monte, welcher von den Guaraní Yvyty (Felsen) genannt wurde. In den Aufzeichnungen von Magellan begegnet erstmals die Schreibweise Montevidi als Kombination der europäischen und der einheimischen Bezeichnung.

Montevideo gliedert sich in 62 Stadtteile (Barrios). Viele dieser heutigen Stadtteile von Montevideo waren dabei zur Zeit ihrer Entstehung geographisch eigenständige Ansiedlungen, die jedoch durch das Wachstum der Stadt absorbiert wurden. Beispiele dafür stellen Pocitos oder Sayago dar. Andere bildeten sich um industrielle Pole, wie etwa die Salzfleischfabrik von Villa del Cerro oder die Gerbereien in Nuevo París. Schließlich gab es auch diejenigen, die sich aus dem Bau großer Wohnanlagen entwickelten, wozu Euskal Erría in Malvín Norte und Parque Posadas im Barrio Prado zählen.

Den Spaziergang durch die Altstadt kann man an der „Plaza de la Independencia“ (Platz der Unabhängigkeit) mit seinem Reiterdenkmal und des darunterliegenden Mausoleum des Freiheitskämpfers José Artigas (1764–1850) beginnen. Von hier aus, sieht man auf den Palacio Salvo, der vom italienischen Architekten Mario Palanti entworfen und 1925 fertig gestellt wurde. Mit seinen 95 Metern und 27 Stockwerken war er lange Zeit das höchste Gebäude Südamerikas.

Geht man durch die Puerta de la Ciudadela (Eingang zur Festung) und umrundet links den Plaza de la Independencia, kommt man zur Fußgängerzone Sarandí. Folgt man dieser Straße mit seinen Geschäften und Cafés kommt man nach wenigen Metern zum antiken Hauptplatz der Altstadt (Ciudad Vieja), dem Plaza de la Constitución – auch als Plaza Matriz bekannt. Hier befindet sich die römisch-katholische Hauptkirche „Catedral Metropolitana de Montevideo“. Das neoklassizistische Bauwerk wurde ab 1790, als am 20. November die Grundsteinlegung erfolgte, erbaut und am 21. Oktober 1804 geweiht, obwohl die Arbeiten noch nicht abgeschlossen waren.

Gegenüber der Kathedrale befindet sich das Cabildo. Das Gebäude im neoklassischen Stil war zur Kolonialzeit ein Gefängnis, änderte im Laufe der Zeit häufig seine Funktion und heute ist hier das Archiv des historischen Museums untergebracht. Von der Plaza de la Constitución aus geht es weiter durch die Straße Rincón mit seinen alten Gebäuden, zum Beispiel „Casa de Rivera“, in dem sich heute das historische Museum befindet. Auf dem angrenzenden Plaza

Zabala erhebt sich das Reiterdenkmal des Stadtbegründers Bruno Mauricio de Zabala. Am Plaza Zabala, an die Straßen 25 de Mayo, Solís und 1° de Mayo angrenzend, befindet sich auf einer Grundfläche von 1481 qm der zwölf Meter hohe, dreistöckige Palacio Taranco. Er wurde 1910 nach der Idee der Architekten Charles Girault (Petit Palais) und Jules Leon Chifflet erbaut. Heute beherbergt er das Museo Nacional de Arte Decorativo. Von hier aus ist es nur ein Katzensprung zum Hafen mit seiner Markthalle „Mercado del Puerto“.

Das in den Jahren 1865 bis 1868 errichtete und am 10. Oktober 1868 eröffnete Gebäude befindet sich in der Ciudad Vieja, den Straßen Piedras, Pérez Castellano und der Rambla 25 de Agosto de 1825. Für den Bau der in Liverpool entworfenen und hergestellten Metallstruktur zeichnete der Ingenieur R. H. Mesures, für das Mauerwerk Eugenio Penot verantwortlich. Auf einer Grundfläche von 1687 qm beherbergt die zehn Meter hohe Markthalle unzählige Geschäfte und Restaurant, die lokale und regionale Spezialitäten anbieten. Gegrilltes (Asado) gibt es in Hülle und Fülle – Fleischliebhaber kommen hier auf ihre Kosten.

Asado ist eine Mahlzeit, in der verschiedene Fleischsorten und Innereien, meist vom Rind, in einigen Regionen auch von Schaf, Ziege, Schwein, Lama und Geflügel, auf einem Holzkohle- oder Holzgrill horizontal gegart werden. Eine besonders traditionelle Form ist das asado con cuero (Gegrilltes mit Haut). Dabei werden große Fleischstücke, an denen die Haut des Tieres noch vorhanden ist, vertikal bzw. leicht geneigt auf Spieße in Kreuzform rund um ein Feuer platziert und mit Flamme und Glut gegart.

Asados haben hier als festliche, aber nicht allzu formelle Mahlzeiten einen hohen sozialen Stellenwert. Traditionell wird es am Wochenende entweder in der Familie oder im Freundeskreis gemeinsam zubereitet. Dabei herrscht meist eine klassisch-konservative Rollenteilung vor: Während Männer das Fleisch schneiden und grillen, widmen sich Frauen der Zubereitung von Salaten.



Folgt man vom Plaza de la Independencia aus die Avenida 18 de Julio, erlebt man ein völlig anderes Montevideo – laut, voll und hektisch. Links und rechts der Hauptstraße sind zahlreichen Plätze, wie zum Beispiel der Plaza Fabini oder der Plaza de Cagancha mit der Freiheitsstatue – hier findet oft ein Kunsthandwerksmarkt statt. Wer Flohmärkte mag, sollte sich nicht den sonntäglichen Markt in Tristán Narveja mit seinen Nebenstraßen entgehen lassen. Hier wird wirklich alles angeboten: Gemüse, Bücher, Handwerk, Antikes...

Ein unbedingtes MUSS ist ein Spaziergang an der Uferstraße „Rambla“. Sie führt entlang der Küstenlinie der Stadt und trennt diese somit auf ihrem 22 Kilometer langen Verlauf vom Río de la Plata und den zahlreichen dort vorhandenen Stränden. Zu diesen Stränden zählen beispielsweise der Playa Ramírez, der halbmondförmig verlaufende Playa Pocitos, der Playa Buceo, der Playa Malvín, der Playa Honda oder der Playa Carrasco. Auf dieser Wegstrecke trägt sie an den verschiedenen Küstenabschnitten unterschiedliche Bezeichnungen. Dies sind im Einzelnen von Westen nach Osten folgende Ramblas:

Dr. Baltasar Brum – Edison – Sud America – F.D.Roosevelt – 25 de Agosto de 1825 mit Edificio Yacaré – Francia – Gran Bretaña – Sur – República Argentina – Presidente Wilson – Mahatma Gandhi – República del Peru – Armenia – República de Chile – O'Higgins – República de Mexico – Tomas Berreta



Seit 1988 günstige Flüge und Reisen nach Uruguay & Südamerika

Profitieren auch Sie von unserer langjährigen Erfahrung, unserem persönlichen Service und unseren guten Preisen!

Hajo Siewer Jet-Tours GmbH

Martinstrasse 17 - 57462 Olpe - 02761 9444-0 - info@hajosiewer.de - www.hajosiewer.de



Uruguay teilt sich grob in die Küstenregionen Ciudad de Costa von Montevideo bis El Atlántida, Costa de Oro von Atlántida bis Piriápolis am Río de la Plata, der Ostküste mit der wunderbaren Atlantikbrandung von Piriápolis bis Chuy, das mehr oder weniger tourismusfreie Inland von Chuy bis Tacuarembó mit einer eindrucksvollen Landschaft und herrlichen Wandermöglichkeiten und das westliche Uruguay mit sumpfigen Flusslandschaften und kleinen Städten, auf.



Die Badeorte bieten von der Touristenhochburg bis zum kleinen Fischerdorf, mit herrlichen Sandstränden, Felsküsten und Dünenlandschaften, einfach alles. In der Hauptsaison von Ende Dezember bis Ostern sind die meisten Orte sehr überlaufen, in der Nebensaison hingegen teilweise fast ausgestorben. Beachten sollte man auf jeden Fall, dass die wenigsten Küstendörfer einen Geldautomaten besitzen und das Bezahlen mit Kreditkarte nicht möglich ist.

Ciudad de la Costa liegt eingebettet zwischen Arroyo Carrasco und Arroyo Pando, am Ufer des Río de la Plata direkt östlich an die Hauptstadt Montevideo anschließend im Departamento Canelones. Kennzeichnend für dieses Gebiet ist eine lange, fast ununterbrochene Reihe von Resorts und Städten mit schönen Stränden entlang der Küste, die Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entstanden sind, wie z.B. Barra de Carrasco, Parque Carrasco, Sangrilá, San José de Carrasco, Lagomar, El Bosque, Solymar, Lomas de Solymar, El Pinar.

El Pinar ist der exklusivste Vorort von Montevideo. Durch die Stadt, in dessen Nordteil die Rennstrecke Autódromo Víctor Borrat Fabini gelegen ist, führt die Ruta Interbalnearia durch.

Die Costa de Oro (Goldküste) im Departamento Canelones schließt sich am Übergang zwischen dem Atlantischen Ozean zum Mündungsgebiet des Río de la Plata an, an der – von Osten nach Westen – folgende Badeorte und Städten gelegen sind:

Neptunia – Pinamar–Pinemark – Salinas – Marindia – Fortín de Santa Rosa – Villa Argentina – Atlántida – Las Toscas – Parque del Plata – Las Vegas – La Floresta – Costa Azul – Bello Horizonte – Guazuvirá Nuevo – Guazú–Virá – San Luis – Los Titanes – La Tuna – Araminda – Santa Lucía del Este – Biarritz – Cuchilla Alta – El Galeón – Santa Ana – Balneario Argentino – Jaureguiberry



Bello Horizonte

Beide Küstenregionen, Ciudad de la Costa und Costa de Oro, sind sehr walddreich; Pinien, Eukalyptus und Akazien sind hier beheimatet. Die Strände sind wunderschön und bestehen vorwiegend aus feinstem goldenen Sand und kristallklarem Wasser.



La Floresta

Die Ostküste, auch **Uruguayische Riviera** genannt, ist eine der touristischen Highlights von Uruguay. Sie beginnt in Piriápolis, wo der Río de la Plata und der Atlantik aufeinander treffen und endet in Chuy, unmittelbar an der Grenze zu Brasilien. Herrliche Sandstrände, Felsküste und Dünenlandschaften bilden das Panorama. Die bekanntesten Badeorte (Balnearios) sind:

Piriápolis – Maldonado – Punta del Este – Punta Ballena – José Ignacio – La Paloma – La Pedrera – Punta Rubia – Cabo Polonio – Valizas – Aguas Dulces – La Esmeralda – Punta del Diablo – Santa Teresa – La Coronilla – Barra de Chuy

Piriápolis, circa 35 km von der Stadt Maldonado entfernt am Ufer des Río de la Plata gelegen, ist einer der ältesten Strandorte (populär seit 1890). An der 7 km langen Strandpromenade reiht sich die Belle Époque-Architektur, allem voran das imposante Hotel Argentino. Abenteuerlustige sollten sich nicht die Sesselliftfahrt zum Gipfel des San Antonio-Hügels entgehen lassen, von dem man einen exzellenten Ausblick über die Küste Uruguays hat. Das landschaftliche Bild des Hinterlandes wird durch die dort gelegene Sierra de las Ánimas bestimmt. In rund sechs Kilometern Entfernung befindet sich der Cerro Pan de Azúcar.

Punta del Este – im Departamento Maldonado liegend, verfügt über über zwei unterschiedliche Küstenabschnitte. Auf der südwestlichen Seite am Ufer des Río de la Plata ist der sogenannte Playa Mansa gelegen, während an der Atlantikküste im Osten der Playa Brava zu finden ist, an dem deutlich rauherer Seegang und Brandung herrscht. Weitere Strandabschnitte auf der dem Atlantik zugewandten Seite sind der Playa El Emir und der Playa de los Ingleses. Vom 43 m hohen Leuchtturm (20 de Febrero Ecke Calle 5) hat man einen guten Blick über die Bucht.

Punta del Este ist der nobelste Ort der Ostküste, wo heute das Nonplusultra des internationalen Jet Sets verkehrt. Das Erscheinungsbild der Stadt wird an der Küste durch Hochhausbauten, in der Regel Hotels und Appartementshäuser, dominiert. Unmittelbar hinter der Küstenstraße liegen viele Villen in einer Parklandschaft. Das Nightlife spielt sich zum großen Teil an der Rambla und zwischen den Straßen Galerna und El Foque ab.

Gegenüber von Punta del Este, auf Höhe der Halbinsel, liegt im Río de la Plata die **Isla Gorriti**, eine unbewohnte, aber touristisch erschlossene Insel mit einer Fläche von 21 ha. Für Wassersportler ein Eldorado. Im Osten der Halbinsel liegt die 41 ha große **Isla de Lobos**, die eine große Kolonie Seelöwen beherbergt.

Punta Ballena – liegt etwas weiter östlich von Maldonado an der Ruta 10 bei km 129. Hier schuf der Künstler Carlos Paez Vilaró (1.11.1923 – 24.2.2014) das eindrucksvolle Casapueblo, das als Atelier, Wohnung, Museum und Hotel geführt wird.



La Paloma – liegt im Departamento Rocha an der Ruta 10 und der Ruta 15, beim Cabo Santa María. Der Küste vorge-lagert, befindet sich die mit dem Kap durch eine Sandbank verbundene und von Felsen umgebene Isla La Tuna und die Isla Paloma, die wiederum über eine rund 150 Meter lange Untiefe an die Isla La Tuna heran-reicht. Im Norden grenzt am dortigen Küstenabschnitt La Aguada y Costa Azul an La Paloma, in wenigen Kilometern west-licher Entfernung erstreckt sich die Laguna de Rocha.



Lohnenswert ist eine Besteigung des 1874 errichteten Leuchtturms, von dem man einen herrlichen Ausblick hat sowie eine Teilnahme an einer Walexpedition (in den Monaten August und November).

Punta del Diablo – liegt im Departamento Rocha, nur wenige Ki-lometer entfernt, von der nordöstlich gelegenen brasilianisch-uruguayischen Grenze bei der Stadt Chuy. Das traditio-nelle Fischerdorf, in dem die Menschen jahrelang isoliert vom Haifischfang lebten, ist beliebt für Aussteiger und Surfer. In den Gewässern vor Punta del Diablo leben Meeresschildkröten, deren Bestand sehr gefährdet ist.



Barra del Chuy (Mündung des Stroms), ist der letzte Küstenort Uruguays, an der Grenze zu Brasilien im Südosten mit dem Strom Arroyo Chui als natürliche Grenze. Wild-und Naturtourismus erstreckt sich über Meilen zum benachbarten Strand Puimayen. Ein Eldorado für Angler und Surfer und Kitesurfer.

Die Stadt Chuy liegt im Departamento Rocha unmittelbar in der Grenze zu Brasilien. Die Fernstraße von Montevideo ins brasilianische Porto Alegre führt durch den Ort. Zusammen mit der im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul gelegenen, etwas kleineren Gemeinde Chuí, bildet sie eine Grenzstadt mit entsprechend regem Handel. Auf der Grenze zwischen beiden Ortsteilen verläuft die Straße Calle Internacional, die zur einen Hälfte zu Uruguay und zur anderen zu Brasilien gehört. Chuy liegt nur etwa 15 km vom Atlantischen Ozean entfernt, und im nördlichen Hinterland befindet sich in ähnlicher Entfernung die Lagoa Mirim.

Es empfiehlt sich einen Abstecher zum Parque Nacional San Miguel (Ruta 19 km 8, in dem sich das Anfang des 18. Jahrh. erbaute Fort befindet, welches in einer eindrucksvollen, mit Schluchten, Hügeln, Palmen und Bächen durchsetzten Landschaft, liegt. Auf einem 5 km langen Spaziergang kann man auch noch das Museum Criollo besuchen, sowie den historischen Friedhof.



Barra del Chuy

Die Westküste

Westlich der Hauptstadt Montevideo liegt das Departamento Colonia, mit einer Flächenausdehnung von 6.106 qkm, gegenüber dem Zusammenfluss von Río Paraná und Río Uruguay zum Río de la Plata.

Seine Hauptstadt Colonia del Sacramento, die an diesem Ästuarium gegenüber der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires liegt, grenzt im Norden an Soriano, im Westen an Flores, im Osten an San José, und im Süden und Westen an die argenti-nische Provinz Buenos Aires.



Altstadt

Das Gebiet gehört zur sogenannten La-Plata-Ebene und ist damit Teil der Pampa. Es ist jedoch verglichen zum westlich vom Río de la Plata gelegenen Flachland hügelig, dabei stechen die Sierra del Mal Abrigo und vor allem die Cuchilla de San Salvador als markanteste Hügelketten heraus. Die wichtigsten Wasserläufe sind der Río Rosario, der Río San Juan, Arroyo de las Vacas, Arroyo de las Víboras, Arroyo Cufre und Arroyo Miguelete.

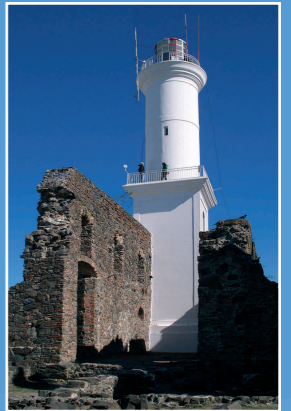
Die Vegetation ist typisch für die Pampa mit einer großen Vielfalt an Gräsern und Bäumen mittlerer Höhe. Die Tierwelt beschränkt sich heute neben den Weidetieren auf Nagetiere, Vögel sowie Fischen und andere Wasserbewohner im Río de la Plata, darunter sticht der La-Plata-Delfin heraus.

Das Departamento Colonia ist durch mehrere Nationalstraßen mit dem Rest des Landes verbunden. Wichtig ist auch die Fährverbindung Colonia-Buenos Aires sowie eine weitere Bootsverbindung Carmelo-Tigre. Der Flugplatz von Colonia wird nur von Privatflugzeugen genutzt.

Der Name des Departamentos stammt von seiner Hauptstadt Colonia del Sacramento, die im Jahr 1680 inmitten des Konflikts um die Banda Oriental von portugiesischen Truppen gegründet wurde. Bis weit ins 19. Jahrhunderte war das Gebiet Schauplatz dieses Konflikts mit Spanien, das es mehrmals eroberte, bis 1825 der neue Staat Uruguay unabhängig wurde. Colonia, die älteste Stadt Uruguays, hat in ihrer Geschichte viele Grausamkeiten erlebt. Heute dagegen ist die Stadt eine Oase der Ruhe.

Mit einer malerischen Altstadt, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt wurde und um die sich jede Menge Legenden ranken – ein MUSS für jeden Besucher. Mit der Besichtigung sollte am an der Puerta de Campo (Tor zur Alt-stadt) starten, um zu folgenden Sehenswürdig-keiten zu gelangen:

Leuchtturm von Colonia del Sacramento - Barrio Historico - La Calle de los Suspiros - Iglesia Matriz - Parque Anchorena - Avenida General Flores - Granja Colonia - Plaza de Armas Manuel Labo - Basilica de Santisima Sacramento - Museo Archivo Regional de Colonia del Sacra-mento - Museo Portugués de Colonia del Sacramento



Leuchtturm von Colonia del Sacramento



Puerta de Campo

5 km außerhalb der Altstadt Colonia del Sacramento, entlang der Rambla mit ihren schönen Badestränden, liegt der Ort Real de San Carlos, den ein argentinischer Millionär 1910 zu einem Touristenort für seine Landsleute umbauen ließ.

Ein lohnenswertes Ziel ist der Besuch des Parkes Anchorena bei San Juan an der Ruta 21 km 197,8 Richtung Fluss. Inmitten eines 1700 Hektar großen Parks, der eingebettet zwischen dem Río de la Plata mit bis zu 10 m hohen Steilküsten und dem Río San Juan mit seinen flachen Stränden liegt, befindet sich die Sommerresidenz des Präsidenten. In dem Park leben große Herden von Hirschen und Wildschweinen. Von einem 75 m hohen Turm hat man einen herrlichen Ausblick über die Region bis hin nach Buenos Aires.

Badeorte entlang der Küste in östlicher Richtung zu Colonia del Sacramento sind:

Riachuelo an der Ruta 1, km 167; **Santa Ana** an der Ruta 1, km 155; **Artilleros** an der Ruta 1 bei km 148; **Juan Lacaze** an der Ruta 1, km 148 an der Mündung des Río Rosario gelegen, mit Hafensandstränden, umringt von Wäldern – ein Geheimtipp, selbst unter den Einheimischen; **Rosario** an der Ruta 1 bei km 130 am Arroyo Colla liegend; **Bocas del Rosario** an der Ruta 1 bei km 118,5; **Los Pinos** – sehr ruhiger Ort mit schönen Stränden und einem sehr einfachen, kostenlosen Campingplatz; **Villa la Paz** an der Ruta 1 bei km 127

Badeorte nördlich von Colonia del Sacramento in Richtung Mercedes

Conchillas an der Ruta 21 bei km 223

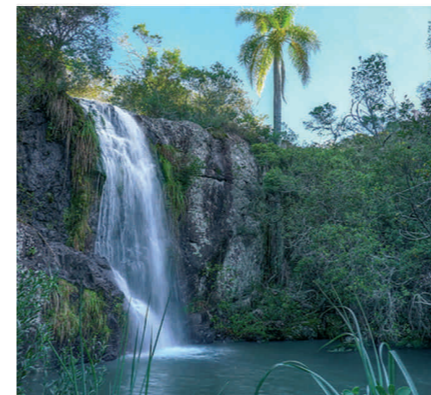
Carmelo an der Ruta 21 bei km 262 (1816 auf Befehl von General Artigas gegründet) an der Mündung des Arroyo de las Vacas (mit Playa Seré), an dessen nördlichem, rechtsseitigen Ufer die Stadt gelegen ist, in den Río de la Plata. An der Río de la Plata-Seite, westlich gegenüberliegend erstreckt sich das Paraná Delta. Carmelo ist Ausgangspunkt für zahlreiche Bootstouren zur Isla Martín García, nach Buenos Aires oder zur Inselwelt des Río Uruguay. Die Region ist fruchtbar und bietet ideales Klima für Weintrauben, Zitrusfrüchte und Olivenbäume.

Die Tannat-Traube, welche ursprünglich aus Frankreich kommt, gedeiht hier wunderbar. In den zahlreichen Weingütern der Gegend kann man sich bei einer Degustation persönlich davon überzeugen. Im Februar findet das Festival Nacional de la Uva (Weintraubenfest) statt

Isla Martín García, die im Río de la Plata gelegene 184 Hektar große, zu Argentinien gehörende Insel – von Carmelo aus in 20–45 Minuten mit einem Boot zu erreichen.

Punta Gorda an der Ruta 21 bei km 267, im Departamento Eivera, ein Badeort mit kleiner Steilküste, den schon Charles Darwin 1833 auf seiner Weltreise aufsuchte, um Beweismaterial für seine Theorien zu finden. Über einen engen Aufstieg vom Strand gelangt man zu den Resten einer alten Festung, die General Fructuoso Rivera, erster Präsident Uruguays, hier errichten ließ. Gleichzeitig ist es auch der Kilometer 0 des Río de la Plata.

Im Departamento Rivera befinden sich die Hügelketten Cuchilla Negra, die im Nordwest-Südost Richtung den Grenzverlauf zum Nachbarland nachvollziehende Cuchilla de Santa Ana, die in nordsüdlicher Richtung angeordnete Cuchilla de Cuñapirú sowie die eher in Südwest-Nordost Richtung führenden Cuchilla del Yaguari, Cuchilla Hospital und Cuchilla Caraguatá.



Nueva Palmira (gilt als bolivianischer „Zugang zum Meer“) liegt am östlichen Ufer des Río Uruguay, der gleichzeitig die Grenze zum Nachbarland Argentinien bildet, sowie gegenüber dem Mündungsdelta des Río Paraná. Sie befindet sich nordwestlich der Stadt Carmelo. An der Nordgrenze der Stadt, die vom Arroyo del Sauce gebildet wird, verläuft die Grenze zum Departamento Soriano.

Nueva Helvecia – früher auch bekannt als „Colonia Suiza“ – wurde 1862 von schweizerischen, deutschen, französischen, und österreichischen Einwanderern gegründet (Zeitzeuge Orts-Museum Frederico Gilomen 1231).

Paysandú, am Ostufer des Río Uruguay gelegen (auf der anderen Seite des Flusses liegt etwas nördlich, über die General-Artigas-Brücke mit Paysandú verbunden, die argentinische Kleinstadt Colón), ist vor allem wegen seiner Thermalbäder bekannt.

Sehenswert ist auch die Basilika „Nuestra Señora del Rosario y San Benito de Palermo“, in der eine Orgel des deutschen Orgelbauers Oskar Walcker aus dem Jahr 1906 steht.

Salto, Hauptstadt des gleichnamigen Departamentos, liegt am Ostufer des Flusses Río Uruguay, gegenüber der am westlichen Flußufer gelegenen argentinischen Stadt Concordia. Die beiden Städte sind nicht über eine Brücke im Stadtgebiet verbunden, jedoch wird der 13 km nördlich gelegene Staudamm des Salto Grande als solche genutzt. Besuchermagneten sind der Ferienort Arenitas Blancas, die Thermalbäder von Daymán und Arapay und die Wasserfälle Salto Grande.

In der Nähe von Salto wurde vom Spanier Pascal Harriague das erste kommerziell betriebene Weingut gegründet. Er pflanzte die von baskischen Einwanderern mitgebrachte rote Tannat (auch Bordelais und Tannat Noir) in größerem Umfang an (deshalb wird sie hier auch Harriague genannt). Die Sorte belegt heute rund ein Drittel der Rebfläche und darf als Spezialität Uruguays betrachtet werden.

Die Seele Uruguays findet man jedoch in der Pampa, im weiten Hinterland, wo so manche Bräuche aus den Zeiten der Gauchos lebendig sind.

Hier grasen rund 25 Millionen Schafe und zwölf Millionen Rinder. Zwischendurch findet sich ein Eukalyptus-Wald oder ein Reisfeld (Uruguay ist neben Brasilien der wichtigste Reisexporteur Südamerikas).

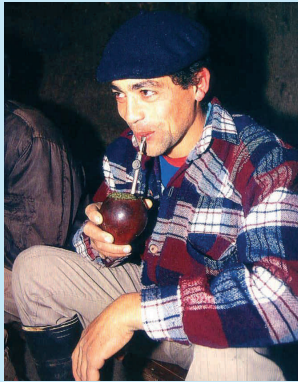
Das traditionelle, zum Teil folkloristische Erscheinungsbild der Viehwirtschaft, dazu die verbliebenen historischen Estancias (Landgüter) als architektonische Zeugen der Blütezeit Uruguays um 1900, lassen seit einiger Zeit eine neue Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Tourismus entstehen, den Estancia-Tourismus.



Meseta de Artigas

Abschließend möchten wir noch auf eine Tradition, ein Lebensgefühl, das im gesamten Land praktiziert wird, hinweisen: DAS MATE-TRINKEN.

Der Mate-Tee, der aus dem Mate Strauch bzw. Mate-Baum gewonnen wird, ist das Nationalgetränk der Uruguayer. Der Uruguayo ist niemals ohne seinen Mate – Thermoskanne und dem als Kalebasse bekannten Trinkgefäß – unterwegs, selbst auf dem Fahrrad oder Mofa.



Ein „Mate-Aufguß“ wird fast zeremoniell ausgeführt: Die Kalebasse wird zu rund zwei Dritteln mit Mate-Blättern gefüllt. Der erste Aufguß, der nicht getrunken wird, erfolgt mit kaltem Wasser, bis die Mate-Blätter bedeckt sind. Diese quellen mit dem Wasser etwas auf.

Mate wurde in der Río-de-la-Plata-Region schon in vorkolumbianischer Zeit von den hier ansässigen Indios getrunken, vor allem wegen seiner wohltuenden und die Gesundheit fördernden Effekte. Man kann diesen Brauch mit dem Kauen der Kokablätter der andinen Indioölker vergleichen, jedoch mit dem in heutiger Zeit gewichtigen Unterschied, daß man aus der Mate-Pflanze keine harten Drogen herstellen kann.

Die ersten Europäer, die den Mate-Brauch übernahmen, waren Gauchos, wobei die Gauchos der frühen Jahre nicht die relativ zivilisierten La-Plata-Cowboys waren, wie wir sie kennen bzw. uns vorstellen, sondern raue Gesellen, nicht selten ehemalige Sträflinge oder von den Behörden gesuchte Leute, die möglichst fernab der Zivilisation ein ungebändigtes Nomadenleben führten.

Über sie gelangte der Brauch dann zur Landbevölkerung (Landarbeiter und Estancieros) und schließlich auch zu städtischen Siedlern. Im 17. Jahrhundert haben dann die Jesuiten die Pflanze wegen ihrer Effekte kultiviert. Die Guaranies benutzten den Mate auch als Heilmittel.

Der immergrüne Mate-Strauch (Ilex paraguariensis) gehört zur Familie der Stechpalmengewächse und sieht eher aus wie ein Baum, weswegen er auch meist „Mate-Baum“ genannt wird. Seine natürliche Heimat ist der Urwald des Beckens des Río Paraná (Brasilien, Paraguay, Argentinien), der sich oberhalb von Colonia del Sacramento mit dem Río Uruguay zum Río de la Plata vereinigt.

Der Mate-Baum hat eine oval zulaufende Krone und einen hellgrauen Stamm mit einem Durchmesser von bis zu 30 cm. Wild wird er bis zu 14 m hoch, in Pflanzungen (seit dem 17. bzw. Ende des 19. Jahrhunderts) maximal 6 m. Seine Blätter sind oval mit gekerbtem Rand und werden bis zu 20 x 8 cm groß. Kleingehackt und getrocknet sind sie und ihre Stengel der Grundstoff des Mate-Tees.



Mate-Baum